

unter wartete man Stunden lang auf Wasser. An Ärzten fanden sich jene drei oder vier Personen, die bei Abmarsch des Heeres hier zurückblieben. Bei den ersten Transporten rief man die paar Ärzte aus Semlin zu Hilfe. Heute Abend erst trifft das erlebte Hülfskorps von Wien, 40 Ärzte mit Baron Mundy an der Spitze, hier ein. Erst nach Anlauf dieser Herren wird es möglich sein, den dringenden Bedürfnissen der Stunde Genüge zu leisten. Manches, was die heimkehrenden Verwundeten über die Vorgänge bei und nach den Kämpfen bei Slonjka berichten, entzieht sich heute noch aus guten Gründen der Mittheilung. Es ist bei mehreren Gelegenheiten mit fast beispielloser Wuth und Erbitterung gefochten worden. Im Handgemenge haben die Mannschaften in manchen Fällen die Gewehre von sich geworfen, um sich in die Reihe zu fassen und wie Rasende zu würgen und zu balgen, bis beide Parteien halbtodt ineinander verschlungen am Boden lagen."

#### Sächsische Nachrichten.

Zwickau. Die Tagesordnung zu der am 5. December cr., Vormittags 1/2 12 Uhr stattfindenden öffentlichen Sitzung des Kreis-Ausschusses besagt Folgendes: 1) Schanksteuer-Regulativ für Geier; 2) Verminderung des Stammvermögens der Stadtgemeinde Limbach durch Verkauf eines Grundstücks; 3) Recurs der verw. Schmidt; 4) Recurs der verw. Simon; 5) Recurs des Tuchhändlers H. L. Gensel und 6) Recurs Gustav Müllers, sämtlich in Zschopau gegen die Abschätzung zu den Communanlagen daselbst; 7) Recurs des Destillateurs C. Stiebler in Schwarzenberg wegen seiner Heranziehung zur Schanksteuer; 8) Differenzen zwischen den Ortsarmenverbänden von a. Marienberg und Kühnhaide wegen der Verpflegskosten für den Handarbeiter C. W. Bräuer aus Kühnhaide, b. Wilzbach und Griesbach wegen Unterstützung der verw. Hofmann; 9) Recurs des Zimmergesellen Joh. Steinhäuser aus Grobau; 10) Recurs des Zimmergesellen C. Selle aus Grochwitz; 11) Recurs des Maurers August Jacob aus Bergen; 12) Recurs des Maurers Johann Sommer aus Dröda; 13) Recurs der Fabrikarbeiterin Albine Windisch aus Bergen, sämtlich gegen die Heranziehung zu den communischen Anlagen in der Stadt Plauen; 14) Differenzen zwischen den Ortsarmenverbänden a. Chemnitz und Gablenz wegen Unterstützung des Webermeisters Steinhäuser, b. Schöned und Rempesgrün wegen Erstattung von Cur- und Verpflegskosten für den Hammerschmied und Ziegeleiarbeiter C. F. Glas aus Rautenkrantz; 15) Recurs Carl Friedrich Leistners in Eibenstock gegen seine Abschätzung zu den dortigen Communanlagen für 1885.

Ein ergreifender Fall ereignete sich vor einigen Tagen in Orttrand. Der Leichnam eines 19jährigen Mädchens sollte aus der Wohnung heruntergetragen und in den Sarg gelegt werden. Dazu bedurfte man einiger Leute und erbat dazu auch den Korbflechter Obf. Dieser kam auch, trotz der Gegenvorstellung seiner Ehefrau, dieser Aufforderung bereitwillig nach. Als er nach seiner Wohnung zurückkehrte, findet er die Hausthür verriegelt, sein Rufen und Klopfen ist erfolglos. Nichts Erfreuliches ahnend, begiebt er sich an das Fenster und sieht da zu seinem größten Schreck seine Ehefrau am Ofen regungslos liegen. Er dringt mit mehreren zum Beistande herbeigerufenen Nachbarn in die Wohnstube ein und nach sofortiger ärztlicher Untersuchung ergab sich, daß die bisher stets gesunde Frau gerade in der Zeit von einem Gehirnschlag getroffen wurde, als ihr Ehemann einer anderen Todten den letzten Dienst erwies.

Mühlberg a. E. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich hier am Freitag Abend. Als der hier stationirte Bezirksgendarmierwachtmeister Sasse von einer Patrouille zurückkam und vor seiner Wohnung vom Pferde steigen wollte, hatte er das Unglück, zum Fall zu kommen und mit einem Fuße im Steigbügel hängen zu bleiben. Dadurch war das Pferd scheu geworden und raste, seinen Herrn mitschleifend, zur westlichen Seite der Stadt hinaus und kehrte von der nördlichen zurück. Frau Sasse und herbeieilende Einwohner der Stadt fanden den Verunglückten in den Mantel gehüllt noch krampfhaft die Zügel des Pferdes haltend. Derselbe, sogleich in die Wohnung gebracht, athmete zwar noch schwach, starb aber nach wenigen Augenblicken. Der sofort herbeigerufene Arzt konstatarie, daß beim Sturz des Reiters ein Rückenwirbel gebrochen sei, er also sofort bewußtlos gewesen war. An seinem Sarge weint die Gattin mit acht minderjährigen Kindern.

Waldheim. Kürzlich zerprang auf der hiesigen Dresdner Straße ein Gasrohr. Obwohl die erforderliche Reparatur sofort vorgenommen und die nöthige Warnung auch nicht unterlassen worden war, hätte doch die Ausströmung von Gas beinahe drei Menschenleben gekostet. Als die Wohnung des Bäckermeisters Thiele nicht wie üblich geöffnet war, erfolgte die zwangsweise Deffnung derselben und man fand Mann, Frau und eine zehnjährige Tochter betäubt vor. Glücklicherweise gelang es, die Betäubten wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Plauen. Die hier bestehende Stidmaschinenfabrik von J. C. und H. Dietrich, welche schon in früheren Jahren Stidmaschinen nach Valencia geliefert hat, erhielt in vor. Woche den Auftrag, wieder

mehrere dreireihige „Rapportstidmaschinen“ dorthin zu senden. Die bisher für Spanien gelieferten feinen Artikel sollen in Zukunft dort hergestellt werden. Es ist natürlich, daß unsere Fabrikanten über diese Verschleppung der Industrie nicht erfreut sind. Auch die Fabrikanten in Eibenstock, Schneeberg u., welche in Spanien ein gutes Absatzgebiet haben, werden dadurch geschädigt.

Den Industriellen Sachsens ist es gewiß noch nicht hinreichend bekannt, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika mehrere Abgesandte nach Deutschland geschickt hat, um die industriellen Etablissements studiren zu lassen und dann gewisse Industriezweige in Amerika einzuführen. Es kann deshalb nicht dringend genug davor gewarnt werden, unbekannt Personen die Fabrikeinrichtungen zu zeigen oder die Geschäftsgeheimnisse zu verrathen. Jeder Angestellte in einem Geschäft sollte speziell zur besondern Verschwiegenheit angehalten werden. In Chemnitz wird aus diesem Grunde eine Mahnung an die Industriellen erlassen, die für alle Fabrikanten Sachsens größte Beachtung verdient.

Markneukirchen. Unsere Instrumentenfabrikanten hatten schon im vergangenen Jahre in einer Eingabe an den Reichskanzler darum gebeten, daß Deutschland seinen Einfluß dahin geltend machen möge, daß eine internationale Normalstimmung eingeführt und vielleicht die neue Pariser Stimmung als Maßstab angenommen werde. Auch an die von Sachsen zu der Wiener Konferenz abgeordneten Herren Hofrath Schuch und Prof. Fürstenau hatte sich der Vorsteher des Gewerbevereins gewendet, um sie zu bitten, daß sie für die Pariser Normalstimmung eintreten. Wie Herr Prof. Fürstenau dem Vorsitzenden des Gewerbevereins mittheilt, hat die Konferenz im Sinne der hiesigen Fabrikanten beschlossen, indem sie die Zahl der Schwingungen des Normal-A auf 870 pro Sekunde festsetzte. Ueber diese Erfolge herrscht nur freudige Erregung; denn die verschiedenen Stimmungen gaben zu fortwährenden Ausstellungen an den Fabriken Veranlassung.

#### Sitzung des Bezirksausschusses

der Königlichen Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 23. November 1885.

- 1) Der Bezirksausschuß beschließt, den Stadträthen von Köhnitz und Schwarzenberg, sowie eventuell den Gemeinden Eibenstock und Schönheide, je nach dem Ausfalle der diesfalls einzuleitenden Verhandlungen, zur Einrichtung von Naturalverpflegstationen je eine Beihilfe bis zu 500 Mk. aus dem Seiten der Bezirksversammlung bewilligten Mitteln in Aussicht zu stellen.
- 2) befürwortet die Gesuche von 14 Gemeinden des Bezirks um Bewährung von Beihilfen zur Begründung, bez. Erweiterung von Volksbibliotheken.
- 3) genehmigt die Gesuche
  - a. der Besitzer des Eisenbüttenwerks Schönheide um Ertheilung der Genehmigung zur Errichtung eines Schmelzofens
  - b. Ernst Ferdinand Hempel in Kue um Errichtung einer Schlächtereibeidungsmühle
- 4) genehmigt das Regulativ, die Ausschließung sämiger Abgabepflichtiger von öffentlichen Vergnügungsorten in den Gemeinden Johanngeorgenstadt, Wittigsthal, Zügel und Steinbach vorbehaltlich der Erledigung der gezogenen Erinnerungen, sowie ein gleiches Regulativ für die Gemeinde Bernsdorf.
- 5) verlegt die Entschlieung über die Nothwendigkeit einer Fahrverbindung zwischen Bodau und Schwarzenberg bis nach dem Ausgange der von der Königlichen Oberforstmeisterei Schwarzenberg eingeleiteten Verhandlungen über einen Fahrweg nach Conradswiese.
- 6) lehnt die Befürwortung des Regulativs, die Erhebung einer Biersteuer in Schönheide betreffend, ab.
- 7) beschließt
  - a. das Anlagenregulativ für Carlsefeld zur Erledigung mehrerer Bedenken zurückzugeben.
  - b. auf das Gesuch des Gemeinderaths zu Schönheide, die Uebertragung der dem Schanowitz Mädel daselbst zugestandenen Berechtigung zum Beherbergen von Wanderverkehrten auf Wilhelm Gustav Lederer daselbst mit Rücksicht auf den Beschluß unter No. 1 zur Zeit der Entschlieung auszugeben, und
  - c. wegen des von Olga verheh. Rothe in Johanngeorgenstadt gegen ihre Heranziehung zu den städtischen Anlagen daselbst erhobenen Recurses die Sache an den Stadtgemeinderath daselbst zur weiteren Erörterung und erstinstanzlichen Entschlieung zurückzugeben.
- 8) Collegium tritt in Vorberatung des Haushaltsplanes für die Casse des Bezirksvermögens auf das Jahr 1886 ein.
- 9) hält wegen der von Augusten Amalien verheh. Plei in Kue nachgesuchten Erlaubniß zum Ausschank von bairischem Bier in Flaschen und Riqueur weitere Erörterungen für nothwendig.
- 10) genehmigt die Gesuche
  - a. Johann Benkert in Johanngeorgenstadt um Uebertragung der ihm zustehenden Berechtigung zum Ausschank von Bier auf seinen Sohn Robert Benkert daselbst.
  - b. Carl Eduard Georgis in Zschorlau um Uebertragung der seinem Vater zustehenden Besugniss zum Bier- und Brantweinshank auf seine Person und
  - c. Hedwig verheh. Wolf in Muldenhammer um Genehmigung zur Ausübung des Gasthofsbetriebes im vollen Umfange einschließlich des Tanzmuffhaltens im Gasthose zu Muldenhammer, letzteres vorbehaltlich bautechnischer Revision des Tanzlocales.
- 11) lehnt das Gesuch Theodor Freys in Zelle um Ertheilung der Erlaubniß zum Kleinhandel mit Brantwein im Mangel örtlichen Bedürfnisses ab.
- 12) ertheilt zu dem von
  - a. Ernst Louis Mehlhorn in Unterstüppengrün und Geissen und
  - b. Carl Eduard Flemmings in Schönheide nachgesuchten Grundstücksabtrennungen Genehmigung und
- 13) lehnt das Gesuch Christian Heinrich Fein in Zschorlau um Ertheilung der Dispensation zu einer Grundstücksabtrennung aus volkswirtschaftlichen Rücksichten ab.

#### Der Wildschütz.

Erzählung von Wilhelm Grothe.

(4. Fortsetzung.)

Als Jost aus dem Krüge trat, um sein Fuhrwerk zu besteigen und heimwärts zu fahren, richtete sich ein Mann, der im Stroh verborgen gelegen hatte, ein wenig in die Höhe.

„Mein waderer Schurke,“ sagte er, „ich bin mit Dir zufrieden — ich weiß Alles, habe jedes Wort durch das offene Fenster vernehmen können.“

„Seid doch vorsichtig, schwarzer Martin. Wenn man Euch wahrnehme,“ flüsterte Jost.

„Man wird nicht,“ versetzte der Wildschütz: „Ich wollte, die Zeit, daß ich mich verstecken muß, wäre dahin. Gern lasse ich die Heimath hinter mir, in der mir der Wald doch verschlossen ist.“

„Aber seid doch ruhig, bis wir aus dem Dorfe sind,“ bat der Krämer.

Der schwarze Martin legte sich wieder in das Stroh. Jost bestieg rasch den Wagen und fuhr rasch aus dem Dorfe. Als dasselbe hinter dem Wagen lag, richtete sich der frühere Wildschütz aufs Neue empor. Eine große Veränderung war mit ihm vorgegangen. Ein oberflächlicher Bekannter hätte ihn kaum wiedererkannt; die Augen lagen tief in dem Kopf, das Gesicht ließ jeden Knochen weiter hervorspringen sehen, auf den Wangen brannte heftiges Roth, während die Haut eine blasse Lederfarbe sonst zeigte.

„Weißt Du, Jost, ich habe meinen Plan,“ sagte er: „ich muß hier fort.“

„Ich wollte, daß dies schon der Fall wäre,“ lautete der Gedanke des Krämers.

„Ich will aber nicht allein gehen,“ fuhr der Wildschütz fort: „Vielleicht muß ich für immer dem frischen Wald entgehen; die verdammten Kugeln haben mich für alle Zeit verdorben. Kurz, ohne die Anna gehe ich nicht, sie muß mit mir. An ihrer Seite, im Glanze ihrer Augen werde ich mich erholen.“

„Sie wird nicht von ihrem Manne gehen,“ warf Jost aus Dürft ein.

„Sie wird müssen,“ entgegnete der schwarze Martin: „Ich habe meinen Plan. Der blonde Christian hat mir die Anna vor der Nase gestohlen — ich habe keine Verpflichtung, sein zu schonen. Es liegt etwas von Feigheit darin, vielleicht auch von Nichtwürdigkeit. Du wirst auch eine Rolle spielen.“

„Kann ich nicht aus dem Spiele bleiben?“ meinte der Andere.

„Rein, nein,“ rief der Wildschütz: „Du mußt gegen ihn zeugen.“

„Nur keinen Meineid!“

„Du sollst nur aussagen, was Du gehört hast.“ Bei den Worten klopfte er dem Krämer auf die Schulter, als wollte er damit hinzufügen: „Du feigherziger Schurke.“

Eine Stunde später ging der blonde Christian nicht allzu festen Schrittes nach Hause. Er hatte die Sorge fortgeschwemmen wollen; aber die Sorge hatte sich in seiner Brust zu fest eingesnistet. Das bewies die Seufzer, die ihm hin und wieder entstiegen.

Als er zu seinem wohnlichen Häuschen kam, fuhr er mit der Hand über seine Stirn, dann trat er über die Schwelle. Anna kam ihm, den Säugling, den sie vor einem halben Jahre das Leben geschenkt hatte, auf dem Arme entgegen. Als sie seinen Zustand bemerkte, zuckte sie zusammen; das Kind streckte nach ihm aber die Arme aus. Christian nahm es ihr ab und setzte sich mit ihm in der Stube auf einen Stuhl.

„Du kommst wieder um eine Hoffnung ärmer,“ sagte Anna.

„Leider!“ seufzte er.

„Du hast Deinen Kummer ertrinken wollen.“

„Er nickte ihr die Antwort zu.“

„Das hättest Du nicht thun sollen,“ sagte sie; „der Brantwein ist kein redlicher Freund, der wahrhaft tröftet.“

„Laß das“, erwiderte er: „Ich war erregt und da — nun, Du weißt ja, Anna. Wo ist der Vater?“

„Er ging zu dem Küster nach Balgenbach und wird die heutige Nacht dort bleiben.“

„Was hat er bei dem Schulsuch zu thun?“

„Der Küster ist uns wohlgefälliger, als Du glaubst,“ meinte Anna: „Auch ist er nicht ohne Einfluß.“

„Ich will ihn segnen, wenn er helfen kann. Ach, Anna, ich trüge es wahrhaftig nicht, wenn ich aus unserem Heim müßte. Es wäre allzu schrecklich.“

„Wenn der Himmel uns diese Prüfung vorbehalten hat, wird er uns auch Kraft verleihen, um sie zu tragen“, versetzte die junge Müllerin in dem Tone des vollsten Gottesvertrauens, während sie ihn liebevoll umarmte.

„Siehe, Christian, wir haben bisher ungetrübtes Glück empfunden, zwei Jahre fast hat uns heller, leuchtender Sonnenschein umgeben, jetzt naht uns eine Gewitterwolke, daß wir nicht übermüthig werden sollen. Kannst Du deshalb mit Gott rechten? Was er schickt, ist zum Guten.“

„— ist zum Guten!“ wiederholte Christian, aber der Seufzer, der den Worten folgte, zeigte nur zu deutlich, daß er nicht davon durchdrungen war. Auch bewies das die Rede, die er dann herausstieß: „Ich will ein Schuft sein, wenn ich wüßte, wozu unsere Sorgen uns Heil bringen können.“

Anna war kein pietistisches Gemüth, aber sie war gläubig, auch hatte sie bei Paster und Küster von Balgenbach mehr gelernt, als sonst eine Dirne weit und breit.

Daher  
„und in  
Bater  
später  
An  
welche  
so daß  
in die  
solte.  
Für d  
Feuer!  
„Das B  
Bette,  
Haut  
in hell  
„Hilfe!  
fürmte  
die erst  
gehörte,  
Müllert  
zu nahe  
so sehr  
Erfindu  
sehr re  
Taubst  
junge L  
müthige  
sein ein  
noch an  
der Tan  
terhalte  
Zeit um  
und zar  
schloß e  
nen Ant  
nicht zu  
siegte ju  
seine ju  
abgesch  
suchte n  
magnetis  
freilich  
mit beif  
beigubri  
niemals  
hätte.  
Bo  
Hi  
Reitschul  
in den m  
Eine 2  
pr. 1. 3  
mit der  
Correspo  
ju  
Abresen  
bisherige  
R. 100  
erbeten.  
Ke  
Eisen  
Berlin,  
gegen B  
immer m  
75 Pf. m  
in der A  
Rei  
4 Liter se  
wein (Au  
den geg.  
Weinpro  
beistigt  
einen wun  
höchst ang  
50 Pf. Su  
in schner  
Artikel e  
finden dar  
Jonas,  
Reife wir